

Ueber Albrechts Rechte gab es Streit. Reinbolt von Staufenberg verdrängte ihn aus seinem Burgantheil, allem Anschein nach gegen das Herkommen des Schlosses. Denn auf Albrechts Seite waren die meisten der echten Burggenossen, die Widergrün, die Bock, die Kolb, auch Heinrich Brun, der Inhaber des zweiten nicht vollberechtigten Burgtheils.

Albrecht war Dienstmann des Bischofs von Straßburg und des Bischofs Verbündete waren die Bürger von da. Diese mächtigen Allirten traten für den beschädigten Edelknecht ein. Albrecht wird eben als Vorwand gedient haben zum Krieg aus andern Gründen. Für Reinbolt oder besser: gegen Bischof und Stadt schlugen sich die Markgrafen von Baden, der Graf von Württemberg und die Bürger von Offenburg.

Mit der Raschheit, welche alle Thaten der Straßburger kennzeichnet, zogen Bischof und Stadt vor das Schloß Staufenberg. Es wurde genommen und „gänzlich zerstört“<sup>31)</sup>.

Wahrscheinlich haben sich erst nach diesem Schlage, so viele der Burggenossen auf Albrechts Seite gewendet, um wieder gut Wetter zu erhalten. Ihre Nebenitze waren auch unter der Faust des mächtigen Feindes gefallen. Stollenberg erscheint gar nicht mehr seit dieser Zeit; ein halbes Jahrtausend also ligt sein Trümmerhaufe schon waldüberwuchert. Und Kolbenstein ist fürder nur „der Burgstall in Bottenau“, bis es verschwindet.

Es schug den Staufenbergern zum Glücke aus, daß die österreichischen Herzoge gerade jetzt neue Anstrengungen gegen Kaiser Ludwig machten, der dazumal in Italien sich herumstritt. Herzog Otto war in Person am Rhein, hielt zu Herrheim mit dem händelfrohen König Johann von Böhmen eine Besprechung und strebte eifrig, den Bischof von Straßburg, seinen Bundesgenossen, mit dem Markgrafen zu versöhnen. Dies gelang ihm auf einem Tage zu Lichtenau; er gab zum Wiederaufbau von Staufenberg das nöthige Geld her. Da ruhte der Krieg und auch die Markgrafen von Baden und der Graf von Württemberg ließen sich zum Hilfsversprechen wider den Baiern herbei.

31) Alb. arg. — „funditus demolivit“.